

## Seminar

Nach dem ersten Gleichnis in Matthäus 13 geschah eine Unterbrechung (Matthäus 13,10-14):

*10. Und die Jünger traten zu ihm und sprachen:*

*Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse?*

*11. Er antwortete und sprach:*

*Euch ist gegeben, dass ihr das Geheimnis des Himmelreichs vernehmt; diesen aber ist es nicht gegeben.*

*12. Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.*

*13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse.*

*Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht.*

*14. Und über ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt:*

*Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen, und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht vernehmen.*

Solange Jesus gelehrt hat, ließ er niemanden dazwischen reden, insbesondere nicht die bösen Geister, die immer wieder sogar in der Synagoge dominant waren und dann von Jesus ausgetrieben wurden.

Hier geschieht etwas anderes: Jesus ist in seiner Lehre so souverän, dass er Pausen machen kann, in denen die Jünger dann ihre Fragen stellen dürfen. Das Konzept heißt: Seminar statt Massenvorlesung. Und plötzlich ist Jesus ein äußerst moderner Lehrer, der allein wegen seiner Sanftmut überzeugt. Trotzdem wagen es bis heute nur wenige Prediger, die Zuhörer im Anschluss zu einem *Predigt-nachgespräch* einzuladen. Dabei werden heute sogar Getränke spendiert, auch diese Zugabe erfüllte Jesus mitunter durch eine Massenspeisung aus Barmherzigkeit. Es gab damals nämlich keine Straßenbahn für die Rückreise.

Das Volk darf bei dem Seminar mit den Jüngern zuhören. Die Jünger fragen ganz ernsthaft: Warum redest Du keinen Klartext, sondern umschreibst alles in Gleichnissen?

Die Antwort Jesu Christi ist unerwartet: Er unterscheidet hier zwischen seinen Jüngern und dem Volk. Jesus weicht nicht einfach der Frage aus, sondern beantwortet sie völlig sachlich: Dieses Volk versteht gar nicht, worum es geht. Außerdem wird an ihnen die Weissagung des Propheten Jesaja erfüllt, dass sie hören und nicht verstehen, sehen und nicht vernehmen. Solange ein Mensch sich selbst für rechtschaffen hält, kann er nicht korrigiert werden. Dies ist das Problem vieler Israeliten bis heute, auch von Deutschen wird diese Unart berichtet.

Wer nun einem unbußfertigen Volk das Wort Gottes predigen soll, der legt am besten ein Gleichnis vor. Dieses werden die Verständigen verstehen und die anderen nicht. Dadurch wird das Gericht Gottes, das auf die Unbußfertigen wartet, nicht unnötig vergrößert. Auch hier zeigt sich, dass Gott die Liebe ist, und die Liebe zwingt niemanden zur Einsicht, sondern wartet, bis der andere folgen kann oder will.

Wer also eine ihm unverständliche Lehre vorgesetzt bekommt, der überlege ernsthaft, ob das Problem nicht bei ihm selbst liegt. Alle Wissenschaft beginnt weiterhin damit, dass die Möglichkeit des eigenen Irrtums zugelassen wird. Dieser Zugang entkrampft die Lage immer wieder, aber elitäre Kreise wollen sich nicht darauf einlassen und bleiben somit dumm. Die Vollmacht, mit der Jesus antwortet, ist ganz ohne Dünkel und zutiefst sachlich.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2018Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)